

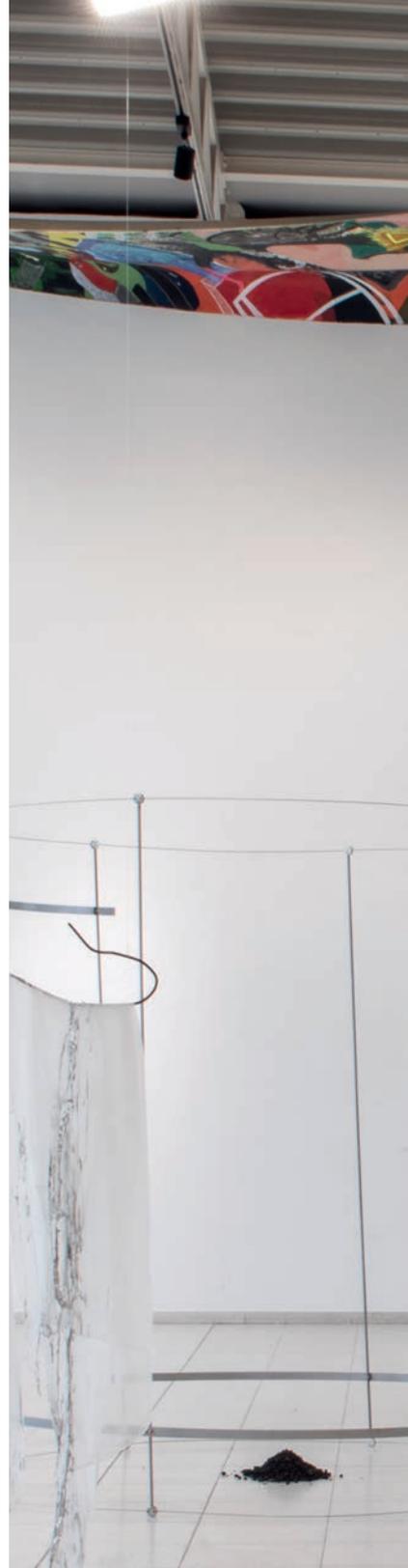
POSITIONEN
2024

Ungenormt

Diplom
Berufsbegleitendes
Kunststudium

eka
europäische
kunstakademie
trier

Anne Arend-Schulten
Stephanie Brühl
Susanne Choinowski
Matthias Graber
Ingrid Janowsky
Kristin Pfaff-Bonn
Elke Reis
Nina Schumann
K. Siebert
Franziska Steiniger
Katrin Wolf



POSITIONEN
2024





POSITIONEN 2024 – Ungenormt

Diplomausstellung Berufsbegleitendes Kunststudium Einführung in die elf künstlerischen Positionen

„POSITIONS 2024 – Ungenormt“ zeigt die vielfältigen Perspektiven, die aus dem berufsbegleitenden Kunststudium der Europäischen Kunstakademie hervorgehen. Die Diplomausstellung vom 11. bis 25. Februar 2024 versammelt in der Kunsthalle Trier eine eindrucksvolle Auswahl an Werken von elf zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern: Anne Arend-Schulten, Stephanie Brühl, Susanne Choinowski, Matthias Graber, Ingrid Janowsky, Kristin Pfaff-Bonn, Elke Reis, Nina Schumann, K. Siebert, Franziska Steiniger und Katrin Wolf.

Sie haben sich während des Studiums als Künstlerkollektiv „Atelier C1 DCH“ zusammengeschlossen und unter dem Motto „Zwischen Spannung und Widerstand“ eine fesselnde Ausstellung entwickelt und umgesetzt. Mit vielfältigen Objekten, Installationen und Gemälden setzen sie sich bewusst mit der Gegenwart unserer angespannten Zeit auseinander.

In ihrer komplexen Arbeit „BLEIBE“ fängt **Anne Arend-Schulten** die unzähligen verlassenen „Zuhause“ inmitten des weltlichen Geschehens ein. Mit Zinn als fluidem Medium visualisiert sie die Vergänglichkeit einer Bleibe. Durch die Verflüssigung von Zinnobjekten inszeniert Arend-Schulten einen transformativen Prozess, der sowohl den Verlust als auch die Erneuerung des Heims symbolisiert und Hoffnung inmitten von Vertreibung hervorruft. Zinnteller verwandeln sich

in wehrhafte, messerähnliche Formen oder in gemeinschaftliche, handgeformte Schalen und verkörpern die Widerstandsfähigkeit der Vertriebenen. Das Gießen von Zinn auf zartem Stoff bedeutet die Auflösung der Form und stellt die Zerbrechlichkeit dar. Im Gegensatz dazu unterliegt das Epoxidharz einem unumkehrbaren Schaffensprozess. Die Abformung persönlicher Gegenstände in einen transparenten Harzkörper dient der Dokumentation ihrer Existenz und erhebt die menschliche Präsenz über Zeit und Verfall hinaus in den Bereich des nahezu Unvergänglichen.

Stephanie Brühls künstlerisches Vorhaben begann mit dem Fund von ausrangierten Theaterstühlen. Diese Entdeckung löste eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Symbolik und der historischen Bedeutung des Stuhls aus. Auf der Suche nach der Etymologie begab sich Brühl auf eine Reise durch die Zeit und legte dabei Bedeutungsebenen frei, die mit der Machtdynamik und der historischen Rolle der christlichen Kirche zusammenhängen. Berührt durch das emotionale Thema des klerikalen Missbrauchs initiierte sie ein Projekt, das die Erziehung von Kindern in der Obhut von Priestern beleuchtet. Ihr ausdrucksstarkes Werk, das von Kohlezeichnungen bis hin zu Gemälden reicht, fesselt die Betrachtenden durch starke Symbole und kunsthistorische Verweise und ruft auf, sich mit kritischen Themen wie Macht und Missbrauch zu konfrontieren.

Susanne Choinowskis Kunst knüpft an die Tradition der botanischen Erforschung und wissenschaftlichen Untersuchung an, die bis in die Renaissance zurückreicht. Verwurzelt im Erbe der Wunderkammern, nähert sich Choinowski der Natur mit einem wissenschaftlichen Blick. Durch die inspirierende Verbindung von Wissenschaft und Kunst verwandelt sie Naturstudien in ein Mittel der Narration. Durch akribische Beobachtung und künstlerische Interpretation überschreitet Choinowski die Grenzen der tradierten botanischen Kunst und durchdringt ihre Arbeit mit Zitaten aus der griechischen Mythologie, der Pflanzensymbolik und der Medizingeschichte. Mit einer Vielzahl von Techniken wie Aquarell, Bleistift, Öl und Tiefdruck entstehen lebendige Erzählungen, die die Betrachtenden in die Welt der Botanik eintauchen lassen. Über ihren ästhetischen Reiz hinaus dienen ihre Werke als Wegweiser für Neugier und Erkundung und laden dazu ein, sich mit der Verbindung von Kunst und Natur auseinanderzusetzen.

Matthias Grabers Gemälde entführen die Betrachtenden in Gefilde der Leichtigkeit und des Tiefsinns in Auseinandersetzung mit unserer Umwelt. Für Graber ist die Malerei sowohl ein Zufluchtsort als auch ein Kanal, in dem die Inspirationen aus Tagträumen und Begegnungen frei fließen und einen visuellen Austausch fördern, der die bewussten und unbewussten Bereiche überschreitet. Jedes von Grabers Werken durchläuft einen umfangreichen Prozess, in dem sich die Ausdrucksschichten zu Bilderzählungen zusammenschließen. In dem Graber geschickt zwischen Wahrnehmung und Antizipation

navigiert und Bilder komponiert, die zwischen Heiterkeit und Desorientierung, Surrealismus und Harmonie oszillieren. Sein Repertoire ist voll von kunsthistorischen Bezügen, die unter der Oberfläche subtile politische Untertöne mitschwingen lassen. In einzelnen Werken entfaltet sich eine spannende Synthese zwischen Malerei und Siebdruck. Durch ein Zusammenspiel von organischen Motiven und sich wiederholenden Ornamenten bieten Grabers Kompositionen Einblicke in persönliche Landschaften, die die Absurditäten und Widersprüchlichkeiten der menschlichen Erfahrung widerspiegeln.

Ingrid Janowskys künstlerische Entwicklung vollzieht sich als ständiger Dialog mit ihren eigenen Werken. Gedankenbilder entstehen, aufgeladen mit Emotionen und Humor. Erinnerung, Befreiung und Bewegung pulsieren im Kern ihrer Bilder, in denen sich Figuren aufzulösen zu scheinen. Vom Zweifel über die Fülle bis zur Reduktion durchläuft Janowsky ein Spektrum des Ausdrucks, wobei sie eine Palette von Schwarz, Weiß und Grau auf mit Kreidegrund behandelten Leinwänden verwendet. Die intuitive und spontane Natur ihres künstlerischen Prozesses wird durch intensive Betrachtung und konzeptionelle Tiefe erweitert. Mit jedem Schritt schöpft Janowsky Kraft und Vitalität aus den Erfahrungen des Lebens und schafft ein visuelles Zeugnis für das Zusammenspiel von Chaos und Ordnung, Bewegung und Leichtigkeit.

Kristin Pfaff-Bonns Werk führt in das Selbst und seinen Platz im komplizierten Gefüge der Welt. Auf der Suche nach ihrer

eigenen Position entstehen Selbstporträts, die nuancierte Reaktionen auf die Blicke anderer widerspiegeln. Inspiriert von Jacques Lacans Konzept des „Sich-Sich-Sehen-Sehens“ erforscht Pfaff-Bonn die Dynamik von Identität und Wahrnehmung. Jede leere Fläche, die auf ihre Körpermaße abgestimmt ist, wird zu einem Medium, das gegenwärtige Emotionen auf Papier oder Leinwand überträgt. Ohne vorgefasste Meinung, geht Pfaff-Bonn ihre künstlerische Arbeit mit der Bereitschaft zum Unbekannten an und fühlt sich in den Blick der Betrachtenden und dessen Resonanz im künstlerischen Prozess ein. Im Mittelpunkt von Pfaff-Bonns Praxis steht der Akt des Sehens. Durch die Kopplung von Vision und Introspektion wird Pfaff-Bonns Kunst zu einem tiefgreifenden Dialog zwischen dem Selbst und dem Anderen.

Elke Reis' Arbeit mit dem Titel „Fvck Nature“ ist ein ergreifendes Plädoyer für die Bewahrung unserer natürlichen Welt. Verwurzt in einer Verbundenheit mit der Natur, zielt Reis' Projekt darauf ab, die lebenswichtige Bedeutung unserer Umwelt und das Band, das die Menschheit mit der Natur verbindet, hervorzuheben. Mit ihrer monumentalen Installation schafft Reis einen Raum, in dem sich der Wert der natürlichen Welt entfalten kann. Ihre Skulpturen kapseln Emotionen in ihren Formen ein und dienen als Gefäße für Kohäsion. Inmitten ihrer künstlerischen Aktivitäten klingt Reis' Aufruf, der die Künstlerin und die Betrachtenden zum Handeln miteinander verbindet. Im Mittelpunkt ihrer Erkundungen steht eine grundlegende Frage: „Wie können wir unsere Erde, unser gemeinsa-

mes Zuhause, ehren und schützen?“. Angetrieben von dem Wunsch, zu inspirieren, nutzt Reis die Kraft der Poesie. Mit ihrer Kunst setzt sie sich für eine Vision der Solidarität ein – ein Appell, die Schönheit unserer natürlichen Welt zu hegen und zu schützen.

Nina Schumanns künstlerische Serie „Rot-Sehen“ umfasst eine Sammlung von Leinwandbildern, die in das Reich der abstrakten Autobiografie eintauchen. In dieser Sammlung erforscht Schumann zentrale Ereignisse, die ihren Weg geprägt haben. Im Mittelpunkt von Schumanns Malerei steht die Farbe Rot – ein Farbton, der in der menschlichen Wahrnehmung und in der kulturellen Symbolik eine tiefe Bedeutung hat. In Schumanns künstlerischer Erzählung taucht Rot als Kanal für den emotionalen Ausdruck auf und verkörpert die Tiefe der menschlichen Existenz. In ihren Werken übersetzt sie persönliche Kämpfe und Erfolge in eine visuelle Sprache und nutzt den Prozess des Malens als Mittel der Reflexion und Trostes. Der „rote Faden“, der Schumanns Kunst durchzieht, ist eine ergreifende Erinnerung an unsere gemeinsame Menschlichkeit – ein Zeugnis für die anhaltende Widerstandskraft und den emotionalen Reichtum, die die menschliche Erfahrung ausmachen.

Im Werk von **K. Siebert** sind die Nicht-Orte ein Gegenstand der künstlerischen Erforschung. Es handelt sich dabei um Räume ohne Identität, die nur zu funktionalen Zwecken existieren – Autobahnen, Tunnel, Industriebrachen und verlassene Orte. Oft übersehen oder unfreiwillig aufgesucht, strahlen diese Nicht-Orte eine unheimliche und doch fesselnde Atmosphäre

aus, die gleichzeitig geheimnisvoll und beunruhigend ist. Durch Sieberts Blick werden die Nicht-Orte zur Bühne für visuelle Narrative, die sich mit der Komplexität der heutigen Gesellschaft auseinandersetzt. Diese dystopischen Räume sind Vorboten einer möglichen Zukunft, die von Niedergang und Zerstörung geprägt ist. Doch inmitten der Beklemmung gibt es einen Hoffnungsschimmer. Sieberts Erkundung von Nicht-Orten wird von dem Wunsch angetrieben, die verborgenen Geschichten und Brüche aufzudecken, die in diesen scheinbar alltäglichen Landschaften stecken. Durch sorgfältige Beobachtung legt Siebert die zugrundeliegende Spannung zwischen Schönheit und Trostlosigkeit offen, die unser kollektives Bewusstsein prägen. Ihre imaginären Szenarien bieten Einblicke in alternative Realitäten, in denen die Zeit fließend ist und die Wirklichkeit mit Mehrdeutigkeit überlagert wird.

Franziska Steinigers Projekt „Arbeiten an und mit Verpackungskartons“ zeugt von der Fähigkeit der Künstlerin, Schönheit und Bedeutung in den scheinbar banalen Artefakten des täglichen Lebens zu finden. Von Kindheitserinnerungen bis zur taktilen Erfahrung von Holzschnitten auf Verpackungspapier sind Steinigers künstlerische Arbeiten mit gewöhnlichen Materialien verwoben. Verpackungsschachteln, die ihrer nützlichen Funktion beraubt sind, werden in Steinigers Händen zu Bildträgern mit neuen Bedeutungsebenen verwandelt, indem sie typografische Elemente und abstrakte Bilder in die Oberfläche von Karton integriert. Im Mittelpunkt von Steinigers Arbeit steht ein empfindliches Gleichgewicht zwischen Bewahrung und Umwandlung. Die Möglichkeiten maleri-

scher Interventionen werden zu einem Ritual der Selbstbeobachtung. Durch ihr Projekt erforscht Steiniger Themen wie Unvollkommenheit, Abwesenheit und die flüchtige Natur der Existenz.

In ihrem künstlerischen Schaffen setzt sich **Katrin Wolf** mutig mit sozialer Ungerechtigkeit und systemischer Unterdrückung auseinander. Inspiriert von Otto Dix' Aussage, dass „alle Kunst Bannung ist“, kanalisiert Wolf ihre Empörung in ihren Werken und nutzt die Kunst als Mittel, um die Dämonen der Ungleichheit und Gewalt gegen Frauen auszutreiben. Ihre Werke sind eine scharfe Kritik an einem System, das die Unterwerfung der Frauen fortsetzt und Gewalttaten nur allzu oft toleriert. Mit dem Medium Malerei begibt sich Wolf auf eine viszerale Untersuchung von Machtdynamiken und Geschlechterkonstruktionen, die von antiken Paradigmen bis zu zeitgenössischen #metoo-Bewegungen reichen. Da die großformatigen Werke direkt am Boden entstehen, ist ihr künstlerischer Prozess von roher Unmittelbarkeit und Intimität durchdrungen. Die Leinwände werden zu Schlachtfeldern, auf denen sie sich mit tief verwurzelten, gesellschaftlichen Normen auseinandersetzt und die den Frauen auferlegten Rollen konfrontiert.

Ähnlich wie die in der Kunsthalle Trier ausgestellten vielgestaltigen Werke entzieht sich das Künstlerkollektiv einer Normierung. Trotz ihrer Heterogenität sind sie durch eine gemeinsame Begeisterung für das künstlerische Schaffen verbunden. Spannungen und Widerstände mögen Konstanten sein, aber sie dienen auch als Inspirationsquelle, die sie zu neuen

Konzepten anregt und Impulse gibt. Mit „POSITIONS 2024 – Ungenormt“ zeigen die elf Künstlerinnen und Künstler eindrücklich, dass Vielfalt in einer Gemeinschaft bereichert und belebt.

Mit der Ausstellung der Werke präsentiert die Europäische Kunstakademie unverwechselbare Ausdrucksformen und würdigt ihre künstlerische Entwicklung. Im Künstlerkollektiv bringen sie ihre einzigartigen Perspektiven und persönlichen Einstellungen ein, was es interessant macht, ihre Arbeiten gemeinsam zu betrachten und Verbindungen zwischen ihnen herzustellen. Nach sechs Semestern gemeinsamen Lernens und künstlerischer Erkundungen veranschaulicht die umfassende Werkschau das Potenzial des Berufsbegleitenden Kunststudiums.

Als Akademieleiter freut es mich, dass diese Ausstellung die Talente und das Engagement unserer Studierenden unter Beweis stellt. Ihre vielseitigen Beiträge spiegeln die lebendige kreative Gemeinschaft wider, die in unserer Institution gepflegt wird, und unterstreichen, wie wichtig es ist, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstler – unabhängig ihrer Herkunft, ihres Alters und Geschlechts – auf ihren individuellen Wegen zu begleiten.

Die Diplomausstellung „POSITIONS 2024 – Ungenormt“ stellt nicht nur für die elf Diplomandinnen und Diplomanden einen Abschluss dar, sondern auch für das langjährige Dozierendenteam Edith Oellers und Bernd Petri, die zum letzten Mal einen Studienjahrgang leiteten. Beide Dozierende haben das berufsbegleitende Kunststudium aufgebaut und über ein

Jahrzehnt entscheidend geprägt. Ich danke Edith Oellers und Bernd Petri herzlich für das unermüdliche Engagement und die große Leidenschaft, die zahlreiche Studierende inspiriert haben.

Durch ihr profundes Fachwissen und ihre etablierte künstlerische Praxis haben sie ein Umfeld geschaffen, in dem intellektuelle Neugierde gedeihen konnte. Edith Oellers und Bernd Petri haben die Studierenden immer wieder herausgefordert, kritisch zu denken, neue Perspektiven zu erkunden und die Grenzen ihres künstlerischen Ausdrucks zu erweitern. Durch ihre Unterstützung haben sie die Studierenden ermutigt, ihren Interessen nachzugehen, Hindernisse zu überwinden und nach der eigenen künstlerischen Sprache zu streben.

So wünsche ich Edith Oellers und Bernd Petri sowie den diesjährigen Diplomandinnen und Diplomanden auf ihrem weiteren Weg alles Gute und freue mich, wenn sie der Europäischen Kunstakademie verbunden bleiben.

Simon Santschi
Leiter Europäische Kunstakademie Trier





Anne Arend-Schulten



BLEIBE: Tuch III 2023
Zinn, Gaze, Mixed Media,
ca. 160 x 110 x 2 cm

Stephanie Brühl



Der Fisch 2023, Kohle auf Hasenleim-Kreidegrund-Leinwand, 116 x 65 cm

Susanne Choinowski



Lilly 2023, Acryl und Öl auf Papier, 20 x 15 cm

Matthias Graber



Marlene 2023, Acryl auf Leinwand, 80 x 59 cm

Ingrid Janowsky



Auch in Tokio 2023, Kohle auf Leimgrund, Diptychon, 140 x 140 cm

Kristin Pfaff-Bonn



Philosophin 2022, Acryl auf Papier, 155 x 150 cm

Elke Reis



Who knows the answer? 2023, Acryl auf Leinwand, 2-teilig, je 95 x 95cm

Nina Schumann



kopflos 2023, Acryl auf Leinwand, 80 x 60 cm

K. Siebert



UNORT Bad Schlangenbad 2022, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm



Franziska Steiniger



Ohne Titel 2023
inkisch 2023
Acryl auf
Verpackungskarton,
je ca. 75 x 75 cm

Katrin Wolf



Europa trifft Rapunzel 2023, Acryl auf Leinwandlappen,
3-teilig, ca. 160 x 140 cm, ca. 165 x 160 cm, ca. 180 x 160 cm (von links)









**Impressum**

Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
„UNGENORMT“ – POSITIONEN 2024

in der Kunsthalle der Europäischen Kunstakademie
vom 11.02. – 25.02.2024

Herausgeber

Simon Santschi, Europäische Kunstakademie

Texte

Simon Santschi

Layout, Satz, Lithografie

www.kataloglabor.de

Fotografie

Andreas Thull, Harald Priem (S. 2-4, S. 10-11, S. 24-27),
Matthias Graber, (S.15), Ingrid Janowsky (S. 16), Elke Reis (S. 18),
Katrin Wolf (S. 22-23)

Gesamtherstellung

www.onlineprinters.de

Copyright

© 2024 Europäische Kunstakademie Trier, Künstler:innen
ISBN 978-3-949655-15-9

Adresse

Europäische Kunstakademie
Aachener Straße 63, 54294 Trier
info@eka-trier.de | www.eka-trier.de

